

# Es „strahlt“ überall - Minimierung möglich

Fachmann referierte bei der BI Mobilfunk über „Elektrosmog“

**FINNENTROP.** (ff)

Mobile Kommunikation ist bis auf wenige Ausnahmen immer mit elektromagnetischer Strahlung verbunden und aus unserem täglichen Leben gar nicht mehr wegzu-denken. Experte Dr. Peter klärte jetzt in Finnentrop über das Phänomen auf.

So begegnen uns magnetische Felder beim Rundfunk, Handy und Mobilfunkstationen, dem Digital-Fernsehen DVBT, schnurlosen DECT-Telefonen, WLAN-Systemen, Funklautsprechern- und kopfhörern und bei schnurloser Computerperipherie wie das sogenannte Bluetooth.

Vor rund 70 Zuhörern referierte Dr. Peter Nießen aus Köln auf Einladung der Bürgerinitiative Mobilfunk Finnentrop in der "Ratsschänke" über das Thema Elektrosmog. Der Diplom-Physiker sieht „eine ständig zunehmende Exposition mit elektromagnetischer Strahlung aus weiteren Quellen wie Warensicherungsanlagen, Wetter-Radar und Abstandswarnsystemen am PKW“. Peter Nießen kommt vom nova-Institut in Hürth, einem privaten und unabhängigen Institut, das

1994 gegründet wurde. Der 49-jährige ist von der IHK zu Köln öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für elektromagnetische Umweltverträglichkeit (EMVU).

Neben der Beratung und Messung im hoch- und niederfrequenten Bereich hat sich das nova-Institut auch der Beobachtung der aktuellen Forschung zur biologischen Wirkung von elektromagnetischen Feldern verschrieben. Das bedeutet nicht den Rückschritt in die multimediale Steinzeit, sondern beinhaltet vielmehr die Forderung nach Mobilfunkversorgungskonzepten, die zur Strahlungsminimierung beitragen. Das nova-Institut hat auch einen Vorschlag zum Mobilfunkkonzept der Stadt Attendorn entwickelt, der vom Institut für Hochfrequenztechnik der Universität Stuttgart erfolgreich auf seine Praxistauglichkeit getestet wurde.

Bei den beschriebenen Effekten hochfrequenter Strahlung auf Menschen nannte Dr. Nießen die Beeinflussung von Hormonsystemen, der Konzentrationsfähigkeit und des Schlafes, Veränderungen von Hirnwellen, Störungen des Stofftransports innerhalb von Zellen und des Immunsys-

tems, Erhöhung der Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke, Brüche des Erbmoleküls DNA, krebsfördernde Wirkungen, aber nach seinen Angaben „nicht unbedingt auslösende Wirkungen“.

„Die Elektrosensibilität von Menschen streut stärker als früher angenommen. Es fehlen wissenschaftliche Studien, die die Obergrenze einer möglichen Schädlichkeit ermitteln“. Man unterscheidet zwischen thermischen Effekten, der gesundheitlichen Schädigung infolge von Wärmezeugung und athermischen Effekten, die Kopfschmerzen, Migräne und allgemeine Befindlichkeitsstörungen auslösen können. Zum Schutz der Menschen unterscheidet man zwischen Grenzwerten, die vom Gesetzgeber vorgegeben werden und „in Deutschland von keiner Mobilfunkstation überschritten werden“ und von Vorsorgewerten, wie dem Salzburger Richtwert, der laut Nießen „durchaus realisierbar ist“. „Ob der thermische Effekt tatsächlich die einzige Gesundheitsschädigung ist, wie es der Gesetzgeber sieht ist zunehmend anzuzweifeln. Dafür sind die Zeiten einfach zu kurz, auf die man heute zurückblicken kann“, resümierte Peter Nießen.



Vor rund 70 Zuhörern referierte Dr. Peter Nießen aus Köln auf Einladung der Bürgerinitiative Mobilfunk Finnentrop in der "Ratsschänke" über das Thema Elektrosmog. Foto: Hoffmann